

# *Fabeln:*

*105 Tiergeschichten in Versen*

*(Die beraubte Fabel + Das Glück  
und der Traum +  
Phyllis und der Vogel +  
Das Wiesel und die Hühner +  
Das Reiterpferd + Der Fuchs  
+ Der Roskäfer und mehr)*



Magnus Gottfried Lichtwer

## Der Strauß und die Vögel.

### [Inhaltsverzeichnis](#)

Die Völker der Lüfte, das leichte Geschlechte,  
Die Vögel, verglichen die streitigen Rechte,  
Und setzten, als sie sich in Sicherheit sahn,  
Zum Reichstag den ersten des Maimonats an.

Kaum wichen die Schatten dem steigenden Lichte,  
Kaum zeigte sich Phöbus mit heitrem Gesichte,  
Als tausend Geschlechter vom bergigen Hain  
Erschienen, um bei der Versammlung zu seyn.

Die Adler, die Fürsten der fliegenden Schaaren,  
Die mächtigen Condors erschienen bei Paaren,  
Der Phönix kam, den Heliopolis kennt;  
Der Vogel, der vom Paradiese sich nennt.

Dann ließen sich Uhu's, mit Kranich und Pfauen,  
Dann ließen sich Geier und Habichte schauen,  
D'rauf kamen die Reiger, der reinliche Schwan,  
Die Kropfgans, der Falke, der indische Hahn,

Die Sperber, die Raben, der Kuckuck, die Störche,  
Und endlich die Kleinen, darunter die Lerche,  
Der Gimpel, die Wachtel, der schwätziges Staar,  
Der Finke, der Grünitz, die Nachtigall war.

Wer möchte die mancherlei Tausende kennen?  
Wer könnte die mancherlei Tausende nennen?  
Das Heer des Geflügels, so selbigen Tag  
Zum Reichsrath zusammen gekommen seyn mag?

Es ward auch bei solcher unzähligen Menge  
Beinahe der Raum der Versammlung zu enge;  
Indessen erhob sich ein plötzlich Geschrei,  
Daß außer den Schranken ein Reisender sey,

Der zwar seinen Stand nicht bescheinigen könne,  
Und sich einen Straußen aus Afrika nenne.

Gleich machten sich einige Vögel hinaus,  
Und fragten den Reisenden eigentlich aus.

Was? ließ sich der Fremde mit Unwillen hören,  
Will man einem Reichsstand den Zutritt verwehren?  
Verlangt man von Straußen unnöth'gen Beweis?  
Bin ich nicht ein Vogel? beseht mich mit Fleiß.

Mein Ursprung berechtigt mich, Federn zu tragen,  
Was brauch' ich von Schnabel und Klauen zu sagen?  
Ich habe ja Flügel, dies schützt mich genug.  
Verwarf man den Vogel, der Fittiche trug?

Die Vögel versetzten nach kurzem Bedenken,  
Du gleichst einem Vogel, das will man dir schenken  
Doch kann auch dein Einlaß nicht eher geschehn,  
Bis wir zu den Wolken dich fliegen gesehn;

Denn das ist kein Vogel, den muntere Schwingen  
Empor von der Erd' in die Lüfte nicht bringen.  
So sagten die Vögel dem trotzigem Strauß.  
Doch dieser schlug ihre Bedingungen aus,

Und ging von den Vögeln zum Reiche der Thiere.  
Was helfen dem Edelmann Helm und Paniere,  
Was nützen ihm Feder, und Wappen und Geld,  
Wenn ihn seine Trägheit zum Pöbel gesellt?

## Das schlechte Tuch.

### [Inhaltsverzeichnis](#)

Wer kauft ein neues Modetuch?  
Ihr Herren, sagt, wer kauft drei Ellen zum Versuch?  
Gefällt mein Tuch wohl Euer Gnaden?  
So rief von Morgen bis zur Nacht  
Ein Kaufmann, der das Tuch vom Jahrmarkt mitgebracht,  
Und rief sich heisch in seinem Laden.  
Was ruft Ihr? sagte man, das Tuch mögt Ihr vergraben,  
Und der ist auf sein Geld ergrimmt,  
Der es Euch einst vom Halse nimmt;  
Ich möcht' es nicht geschenkt haben.  
Der Kaufmann fitzte das Gesicht,  
Geht, sprach er bei sich selbst, ich laß Euch diesmal laufen;  
Allein ihr müßt die Tücher kaufen,  
Ihr mögt sie wollen, oder nicht.  
In einer Zeit von vierzehn Tagen  
Bringt es der Kaufmann selbst so weit,  
Daß von des Ortes Obrigkeit  
Dem Volk verboten wird, dergleichen Tuch zu tragen;  
Ja, die Verordnung ist so scharf,  
Daß man es nicht einmal im Hause haben darf.  
Kaum ward es kund, so kamen Alle  
Und foderten vom Tuch' etwas.  
Dem Kaufmann nützte dieser Spaß.  
Er sprach: er dürfte nicht! – das war die rechte Falle.  
Man bot zwei Thaler baares Geld  
Für einen kleinen Rest; als er sich furchtsam stellt,  
Kömmt es in einem Athemholen  
Erst zu Dukaten, dann Pistolen.  
So ward dies schlechte Tuch ein Heiligthum der Stadt,  
Man wies es Reisenden; hört, sprach man, im Vertrauen,  
Hier könnt Ihr von dem Tuch ein echtes Stückchen schauen,  
Das unser Rath verboten hat.

## Der Löwe und der Wolf.

### Inhaltsverzeichnis

Am Fuß der wüsten Parther-Felder  
Schlug König Löw' und Meister Bär  
Den Richtstuhl auf; das Volk der Wälder  
Stand nach der Ordnung um sie her.

Die Kuh erschien zuerst, und klagte  
Der Thiere strengem Oberhaupt,  
Ihr Kind, das Kalb, hab', eh' es tagte,  
Ein unbekannter Dieb geraubt.

Der Löwe sah umher, zu hören,  
Wem sonst davon was wissend sey.  
Ich, sprach der Wolf, kann heilig schwören,  
Herr König, ich war nicht dabei.

Und wer verklagt dich? sprach der König;  
Verleumder, fiel ihm Jener ein;  
Ich bin jetzt krank, und esse wenig,  
Und kann es nicht gewesen seyn.

Schweig'! rief der Löwe, das Gewissen  
Läßt einen Buben nirgends ruhn;  
Du hast der Kuh ihr Kalb zerrissen,  
Der Bär soll dir desgleichen thun.

So starb der Wolf, und wie man saget,  
Verrieth sein Bauch, was er gethan.  
Wer sich entschuldigt, eh' man klaget,  
Der gibt sich selbst zum Thäter an.

## Das aus der Erde wachsende Lamm.

### Inhaltsverzeichnis

Als die Natur einst Pflanz' und Thieren  
Das Daseyn gab, fiel es ihr ein,  
Von Zwitterart eins aufzuführen,  
Halb sollt' es Thier, halb Pflanze seyn.

Um dieses Unding auszubrüten,  
Wuchs aus der Erd' ein kurzer Stamm,  
Der Frühling gab ihm Laub und Blüten,  
Der Herbst anstatt der Frucht ein Lamm.

Nichts war an ihm vom Kopf zum Schwanze,  
Das nicht dem Wollenviehe glich,  
Von unten blieb es eine Pflanze,  
Doch Haupt und Hals bewegten sich.

Es zeigte sich die Lust zur Weide,  
Zwei Feldgewächse standen da,  
Das Schaf ergriff und fraß sie beide,  
Daß man auch ihre Spur nicht sah.

Vernimm, daß es dich reuen werde,  
Rief ihm das nächste Kohlhaupt zu,  
Sind wir nicht Kinder einer Erde,  
Und wurzeln, wachsen, blühn wie du?

Genieße mäßig uns'rer Blätter,  
Nur friß uns nicht mit Stumpf und Stiel.  
Das Schaf war taub, es fraß den Vetter,  
Den Vetter, der ihm auch gefiel.

Was um ihn stand, ward rings verheeret,  
Die Strafe folgt auf seinen Schmaus,  
Als es das Land um sich verheeret,  
So dorrt' es selbst vor Hunger aus.